



Materialien zur Living History

Militärische Plancharkare

Taktische Zeichen auf preußischen Plänen und Karten 1790-1830

Diese Dokumentation solle eine Übersicht über die gebräuchlichen zeitgenössischen Signaturen für Truppen auf den Plänen geben, welche ein Planungs-Hilfsmittel für den Generalstabsoffizier und den kommandierenden General sind. Eine Standardisierung im heutigen Sinne existierte noch nicht, man muß vielmehr von bestimmten Schulen sprechen, die durch führende Köpfe der Ingenieurgeographen oder in den Generalstäben geprägt wurden.

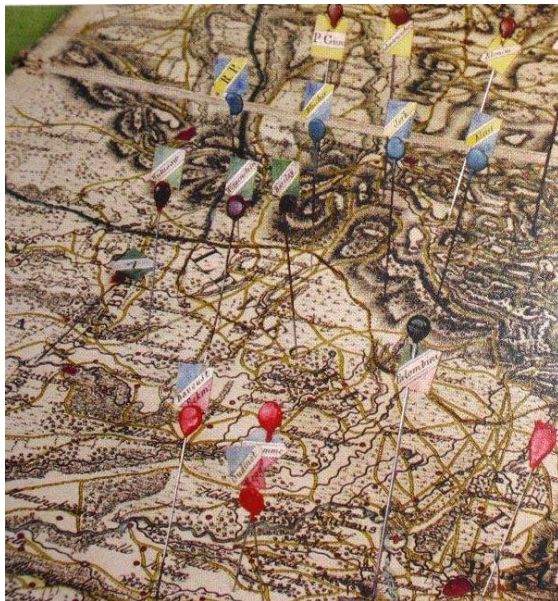


Abbildung 1: Markiernadeln auf einer Generalstabskarte aus dem Besitz von Eugène Beauharnais, dem nachmaligen Herzog von Leuchtenberg. Nadeln gleich Typs wurden von Napoleon und Bâcler d'Albe benutzt. Die weißen Felder der aufgesteckten Kartons sind mit den Nummern der Armeecorps und deren Kommandeuren beschriftet. (Courcelle S. 124, Original aus Château de L'Emperi, Collection Brunon)

Geschichtlicher Hintergrund

Nach dem siebenjährigen Kriege begann Hand in Hand mit der Entwicklung der topographischen Karten („Kabinetskarte“, „Situationskarte“) eine

immer differenziertere Entwicklung der taktischen Zeichen, die sich an den Erfordernissen der Kriegsführung orientierte. Der königlich-preußische Ingenieur Ludwig Müller entwickelte die erste Zeichenvorschrift für „Plancharkare“ (siehe Abbildung 9), welche die Grundlage für die nachfolgenden Spezifikationen von Meinert und später Müffling waren.



Abbildung 2: Truppenklötzchen aus dem persönlichen Besitz Napoleons, wahrscheinlich ein Armeecorps darstellend. Holz, Ca. 6cm hoch, ca. 5cm breit, wohl ohne Farben. (Ausstellungskatalog Napoleon, Bonn, 2011, S. 188)

Anfangs kann man noch einer künstlerisch inspirierten Darstellung sprechen, denn eine Karte mit den Plancharkaren sollte nicht nur zweckmäßig, sondern auch schön sein und das Auge nicht beleidigen. Dabei wurden die entstehenden Karten für Analysen in der Rückschau verwendet, und erst mit den Revolutionskriegen wurde das Kroki in Kombination mit den taktischen Zeichen nach und nach auch als Planungsinstrument begriffen, wobei zunächst Frankreich führend war (sie-

he Abbildung 5 und Abbildung 10). Von einer vereinheitlichten Darstellung der topographischen Signaturen kann man in Preußen erst ab 1818 sprechen. Betrachtet man jedoch die bis ca. 1840 aufgenommenen Meßtischblätter, so sind diese oft zum Erstaunen verschieden.

Terminologie

Die moderne kartographische Bezeichnung „Signatur“ oder speziell das „taktische Zeichen“ stehen für die historische Bezeichnung „militärische Plancharaktere“, die im folgenden verwendet wird.



Abbildung 3: Reproduzierte Markiernadeln für Armee-corps, hier für den Feldzug 1812 in Kleinrußland auf einer Karte in großem Maßstabe, d.h. ca. 1:1.000.000. Das Papier der Karte muß so dick sein, daß die Nadeln dort stecken bleiben. Die Papierfelder auf den Nadeln sollten aus schwerem Karton sein.

Verwendung der Plancharaktere

bei gedruckten oder gezeichneten Plänen.

- Marschkarten (itinéraires)
- Gefechtsskizzen
- Flüchtige Terrainaufnahmen (Krokis = Croquis)
- Manöverpläne
- Gedruckte Pläne
- Ordre de Bataille
- Belagerungen
- Kriegsspiele
- Evolutionen

Taktische Ebenen

der Plancharaktere je nach gefordertem Maßstabe mit zunehmender Genauigkeit.

- Armee
- Korps
- Bataillon / Batterie / Eskadron
- Kompanie
- Posten

Mittel zur Darstellung

sind

- Markiernadeln
- Steine (Klötzchen) i.a. für Kriegsspiel
- Plancharaktere auf Karten und Plänen

Beispiele siehe Abbildungen im Anhang.

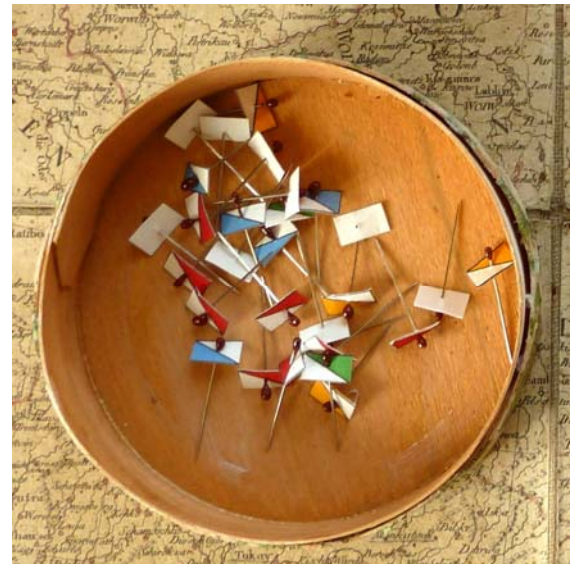


Abbildung 4: Markiernadeln für die verschiedenen Armeen, z.B.: Gelb = Österreich, blau = Preußen, grün = Rußland, rot = Frankreich etc. Die Markiernadeln können auf Situationsplänen auch die Position der Kommandierenden markieren, siehe Abbildung 1.

Farben der Parteien

sind nicht einheitlich geregelt. Üblich sind:

blau = eigene Partei

rot = gegnerische Partei.

Dunkelgrau, Gelb und Grün werden aber gleichfalls verwendet.

Bei Kupferstichen und einfachen Krokis wird in der Regel nicht koloriert.

Truppengattung

In alle Darstellungen werden die drei Haupttruppengattung unterschieden,

dazu kommen noch: Batterien, einzelne Geschütze, (Artillerie)Park, Bagage, Pulverwagen, Allarmstange (Lermstange), Telegraph, höhere Offiziere, Feldwachen, einzelne Posten, Meldekettten, Tirailleurketten (siehe Abbildungen im Anhang).

Feldbefestigungen

und Annäherungshindernisse werden ebenfalls dargestellt (siehe Abbildung 9). Diese temporären Anlagen sind i.a. ein Bestandteil der Situationskarten.

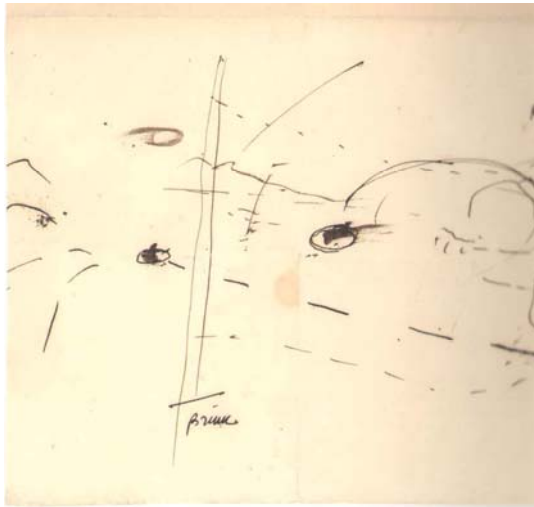


Abbildung 5: Napoleons flüchtige Terrainskizze (Krokis à la vue) auf dem Schlachtfeld von Austerlitz. Die Truppen sind durch einfache Striche dargestellt und das Kroki konnte nur durch mündliche Instruktion verständlich werden. Eine solch flüchtiges Kroki hätte der Meister bei den Ingenieurgeographen seines Generalstabs sicher nicht durchgehen lassen (Ausstellungskatalog Napoleon, S. 189).

Ausarbeitung der Charaktere

Im Felde werden möglichst einfache Formen für die Freihandzeichnung verwendet. Beim Gefecht genügen einfache Striche für die Einheiten, gezogen mit dem Bley oder der Feder. Hier ist jede feste Unterlage für ein Blatt Papier nützlich, also Notizheft, Börse, Brettchen (Abbildung 5).

Die Auszeichnung der Pläne im Feldbüro oder Quartier erlaubt eine anspruchsvollere Darstellung der Rahmen mit der Ziehfeder und evtl. eine Kolorierung mit Tusche (siehe Abbildung 11).

Reinzeichnung der Pläne in topographischen Karten folgt zum Beispiel der

Vorlage in Abbildung 9 oder Abbildung 16.

Zeichenmittel

Gezeichnet wird mit dem Porte Crayon (Graphitstift) oder der Feder. Die Farben werden mit Tusche ausgelegt bzw. laviert. Farbmarkierungen nur mit dem Röteltstift, alles anderes ist exotisch und wohl kaum nachweisbar.

Im Feld kann auf jedem einfachen Brett, einem Heft oder dem Krokierbrett gezeichnet werden.

Als Papier ist Konzeptpapier o. dgl. zu verwenden.



Abbildung 6: Krokierbrett mit Kompass (Rekonstruktion)



Abbildung 7: Planchet (auch: Campagneplanchette) zum Krokieren nach Decker, welches über die Schulter gehängt wird. Darauf ist der Entwurf eines Dreiecksnetzes für die Triangulation zu sehen (Reproduktion des Autors).

Quellen und Literatur

- 1) Engelbrecht et al.: Vorschriften zu Militairischen Plan und Carten Zeichnungen, entworfen v. Ludwig Müller, Lieut. Ing, gezeichnet von v. Engelbrecht [...], Teilkolorierter Kupferstich von Ludewig Schmidt n. Engelbrecht, Potsdam 1796
- 2) Meinert, Friedrich: Lehrbuch der gesamten Kriegswissenschaften, erster Theil: Vorbereitungswissenschaften, dritte Abteilung, zweiter Band, Halle, 1800, Kapitel „Eigenthümlich militärische Plan- und Situationkartencharaktere“ S. 470-472
- 3) Decker, Carl von: Die Taktik der drei Waffen: Infanterie, Kavallerie und Artillerie, einzeln und verbunden, Berlin, ca. 1828
- 4) Decker, C. von.: Der kleine Krieg, im Geiste der neueren Kriegführung, Berlin 1824
- 5) Königlich-preußischer Generalstab: Erläuterung zu den Musterblättern für die topographischen Arbeiten des Königlich-preußischen Generalstabs, Berlin (1818)
- 6) Königlich-preußischer Generalstab: Instruction für die topographischen Arbeiten des Königlich-preußischen Generalstabs, Berlin (1821)
- 7) Lyncker, L.: Anleitung zum Situationszeichnen, Darmstadt, 1811
- 8) Courcelle, Patrice ; Pawly, Roland: Le Grand Quartier General Imperial, Edition, Quator 2006, Seite 124
- 9) Klöffler, Martin: ... nie wieder einer lieblichen Hand fähig - Zeichentechnik beim Militär ca. 1750-1820, Napoleon-Online

III. Eigenthümliche militärische Plan- und Situationskartencharaktere.

§. 347.

Da man auf Situationskarten nicht nur die Situation nebst allen merkwürdigen politischen und natürlichen Gegenständen ausdrückt, sondern auch Stellungen und

und Bewegungen der Truppen und des Geschüzes angiebt, so wie andere Dinge merklich macht, welche zu militärischen Operationen gehören; so folgt hier noch die Beschreibung der vorzüglichsten dahin gehörigen Zeichen oder Charaktere.

1. Truppen.

Alle Arten von Truppen werden überhaupt durch Oblongen nach ihrem Verhältnisse der Länge und Breite angegeben; die Fronte zeigt man gewöhnlich durch eine starke Linie an; ferner zeichnet man die Truppen sowohl im Lager als beim Marchiren nach Eskadronen und Bataillonen, nur mit dem Unterschiede, daß man den Truppenzeichen, nämlich den Oblongen, wenn die Truppen nach der gewöhnlichen Lagerordnung kampfiren, mehr Tiefe giebt, als wenn man sie in der gewöhnlichen Schlachtordnung zeichnet.

Blöße Lagerplätze (ohne Truppen) werden entweder durch punktirte Oblongen, oder durch schwarze oder matte Farben angedeutet.

Da die Kavallerie mehr Tiefe einnimmt als die Infanterie, so drückt man dieses auch in der Zeichnung aus; auch kann man Beide durch Standarten und Fahnen unterscheiden, wovon erstere der Kavallerie, letztere aber der Infanterie zukommen.

2. Andere Gegenstände.

Hierhergehören Festungen, Schanzen und Batterien aller Art und was diesen Gegenständen zugehört; Forts, Blockhäuser, verschanzte Dörfer und einzelne Gehöfte und Häuser etc. Gräben; Bedetten, Posten, Kanonen, Artilleriepark, Bagage, spanische Reiter, Wolfsgruben, Berhaue etc. und endlich bei belagerten Festungen Laufgraben etc.

Alle diese Gegenstände werden größtentheils im Grundrisse nach der Natur, ob zwar wegen des gewöhnlich sehr kleinen Maßstabes nur unvollkommen ausgedrückt, gezeichnet.

§. 348.

Was die Farben betrifft, wodurch man die verschiedenen Armeen, welche auf einerlei Situationspläne vorkommen, so wählt man die Farben der feindlichen Truppen willkürlich, und bezeichnet die unsrigen mit den gewöhnlichen Farben.

Will man bei den Truppen die ganze Uniform angeben, so theilt man das ein Bataillon oder Regiment bezeichnende Oblongum durch eine Diagonale in die Hälfte, und legt bei den preussischen Truppen die Infanterie oberhalb blau, die Kavallerie aber roth, so wie die leichte Infanterie gewöhnlich grün an.

Gold und Silber auf den Uniformen der Regimenter giebt man durch einen dergleichen Streifen an der Diagonale an. Doch ist diese Art, Truppen zu markiren, nur auf Uniformplanen üblich; auf Situationen fallen Kleinigkeiten dieser Art weg.

Noch speciellere Anzeigen von den Farben der Uniformen, Aufschläge etc. gehört noch weniger hierher.

Abbildung 8: Meinert, S. 470 ff.

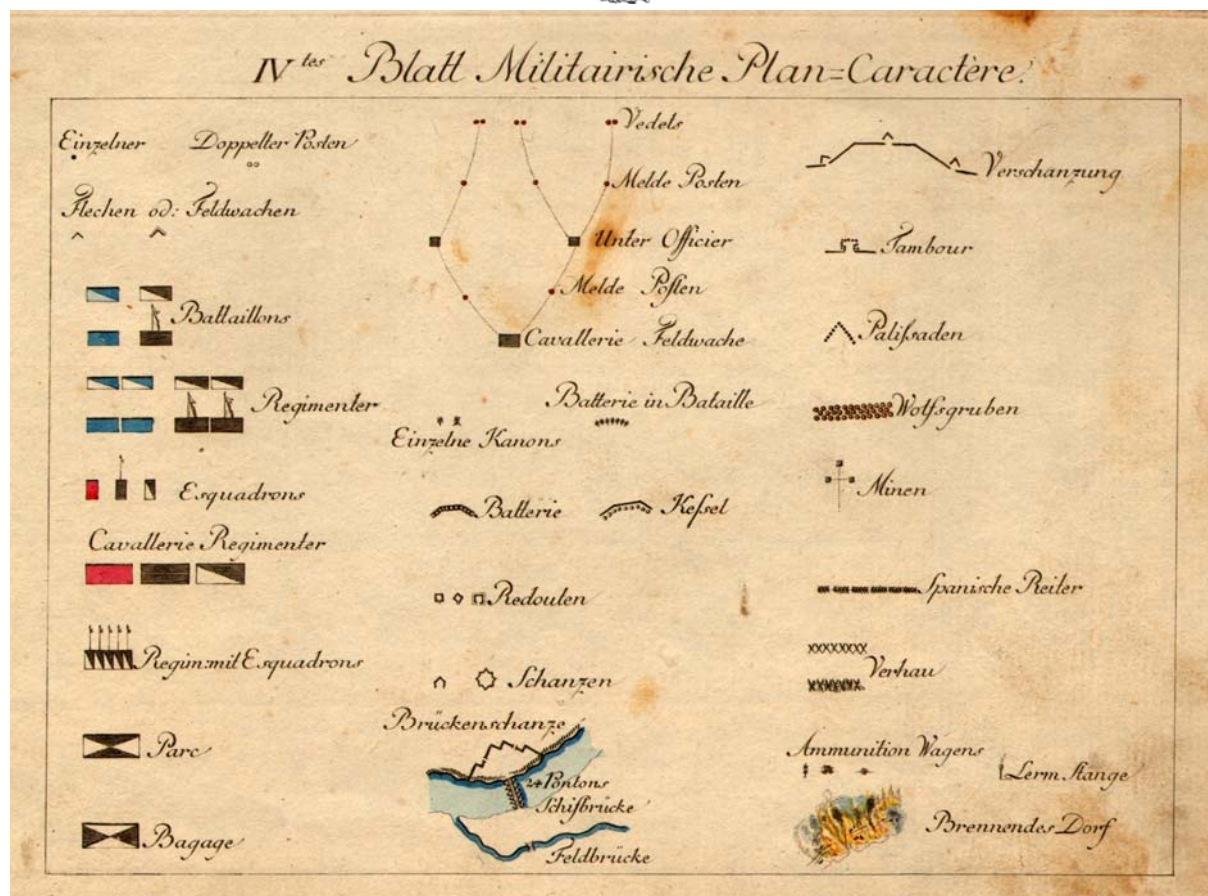
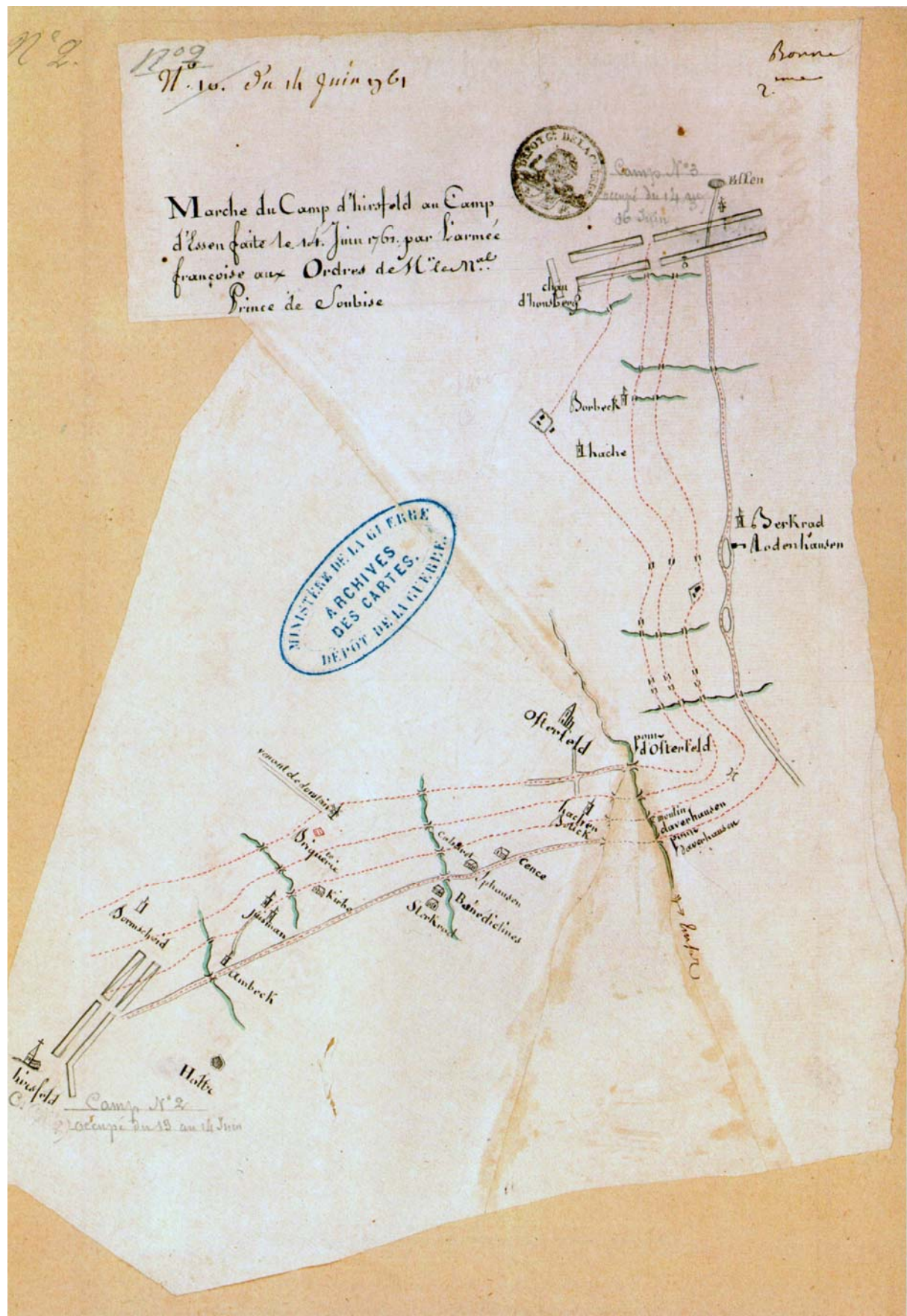


Abbildung 9: Militärische Plancharaktere von ca. 1790 auf taktische Ebene der Bataillone / Regimenten. Infanterie und Kavallerie unterscheiden sich nur durch die Größe, was evtl. Verwechslungen provozieren könnte. In der mittleren Spalte Postenketten, Artillerie und Brückenkopf, in der rechten Spalte Feldbefestigungen. Diese Form der Charaktere wird für Reinzeichnungen gewählt, z.B. für Relationen (Engelbrecht, Blatt IV)



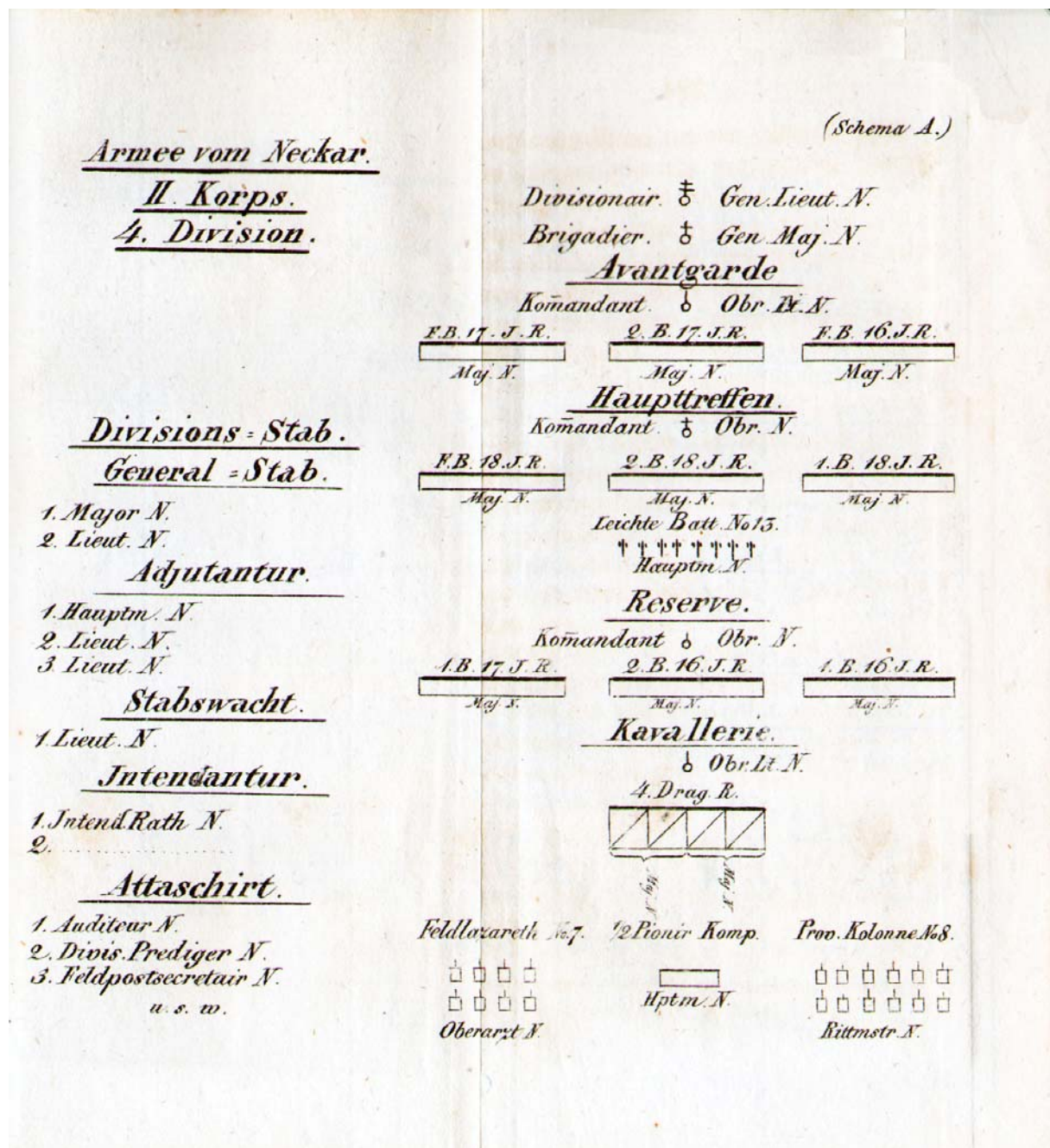


Abbildung 11: Ordre de Bataille einer Brigade (Division) mit vereinfachten Charakteren: Infanterieregimenter als lange Vierecke mit dickem Strich an der Fronte, Kavallerie als diagonal durchgestrichene Quadrate, Batterie mit einzelnen Geschützen. Eine weitere Unterscheidung in die Truppenarten findet nicht statt, z.B. für schwere und leichte Kavallerie, sondern wird durch die Beschriftung ausgedrückt. Eine Kolorierung entfällt, die Felder könnten aber nachträglich laviert werden. Diese Plancharaktere sind felddauglich für Bley oder Feder, weil sie einfach genug sind. (Decker, Taktik der verbundenen Waffen, Schema A, 1824)

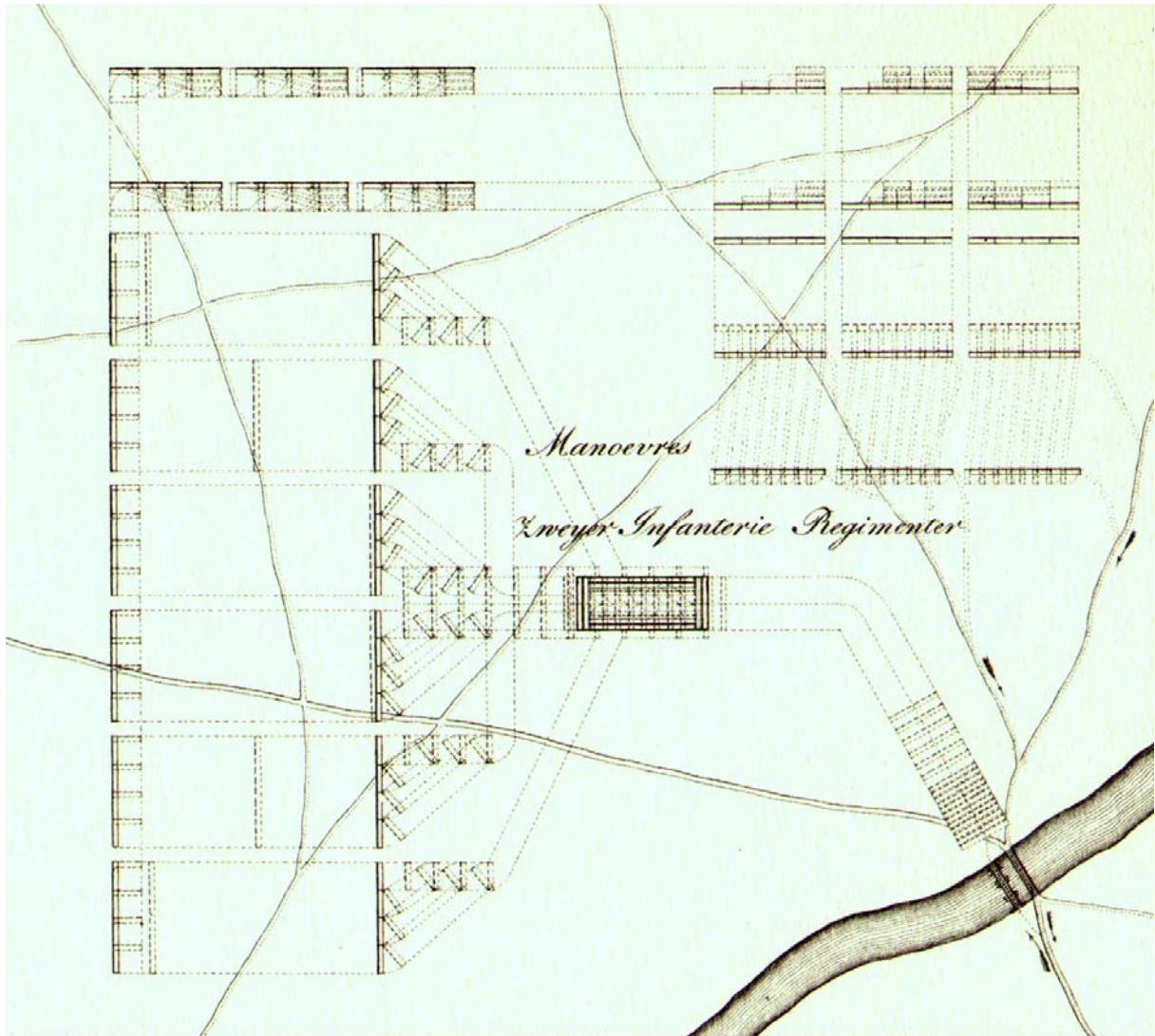


Abbildung 12: Evolutionen zweier Infanterieregimenter aus der geschlossene Sektions-Kolonnen, dann Karree, nach rechts und links deployieren, Vorrücken in Linie (Lyncker, Situationszeichen, Plan VIII)

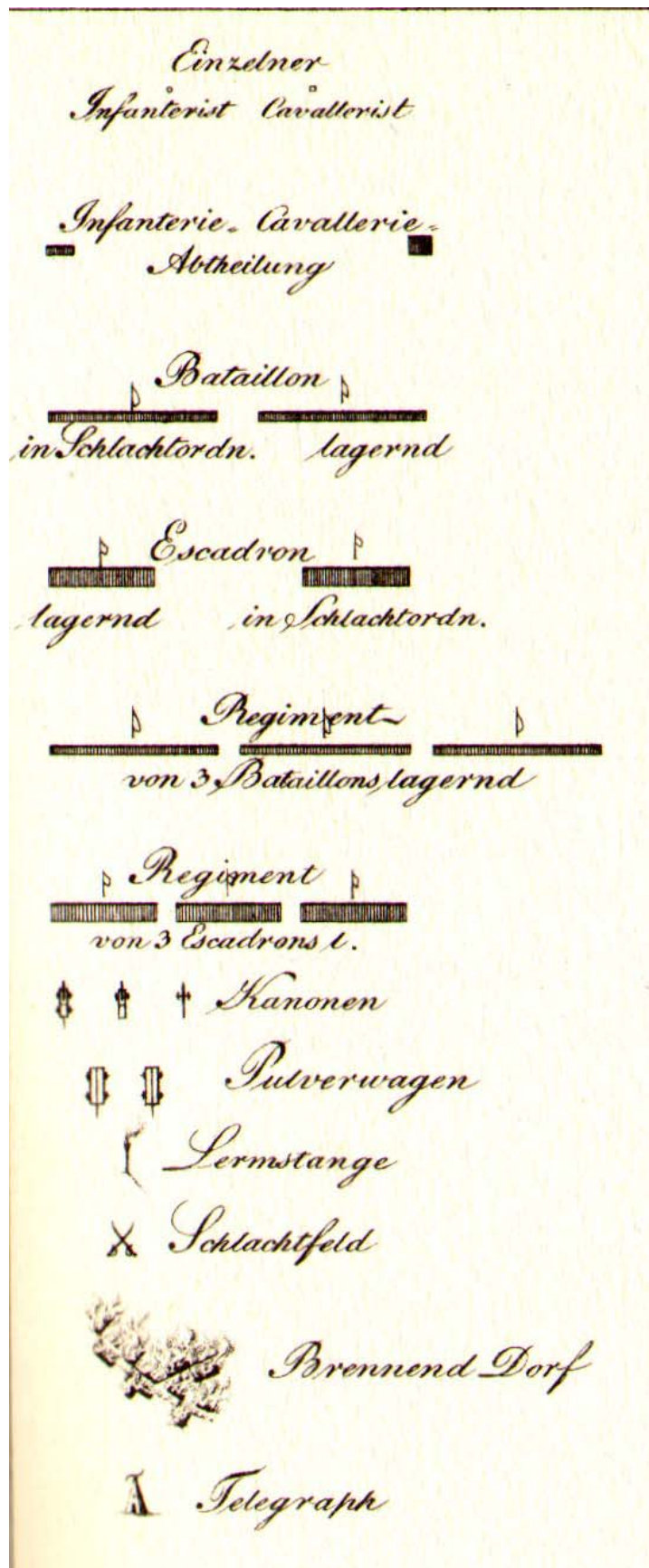


Abbildung 13: Taktische Zeichen. Lagernde Truppen (rechts) haben einen kleine Spalt von der Fahne zum Kästchen, marschierende nicht (links, siehe Lyncker, Situationszeichnung, Plan VIII)

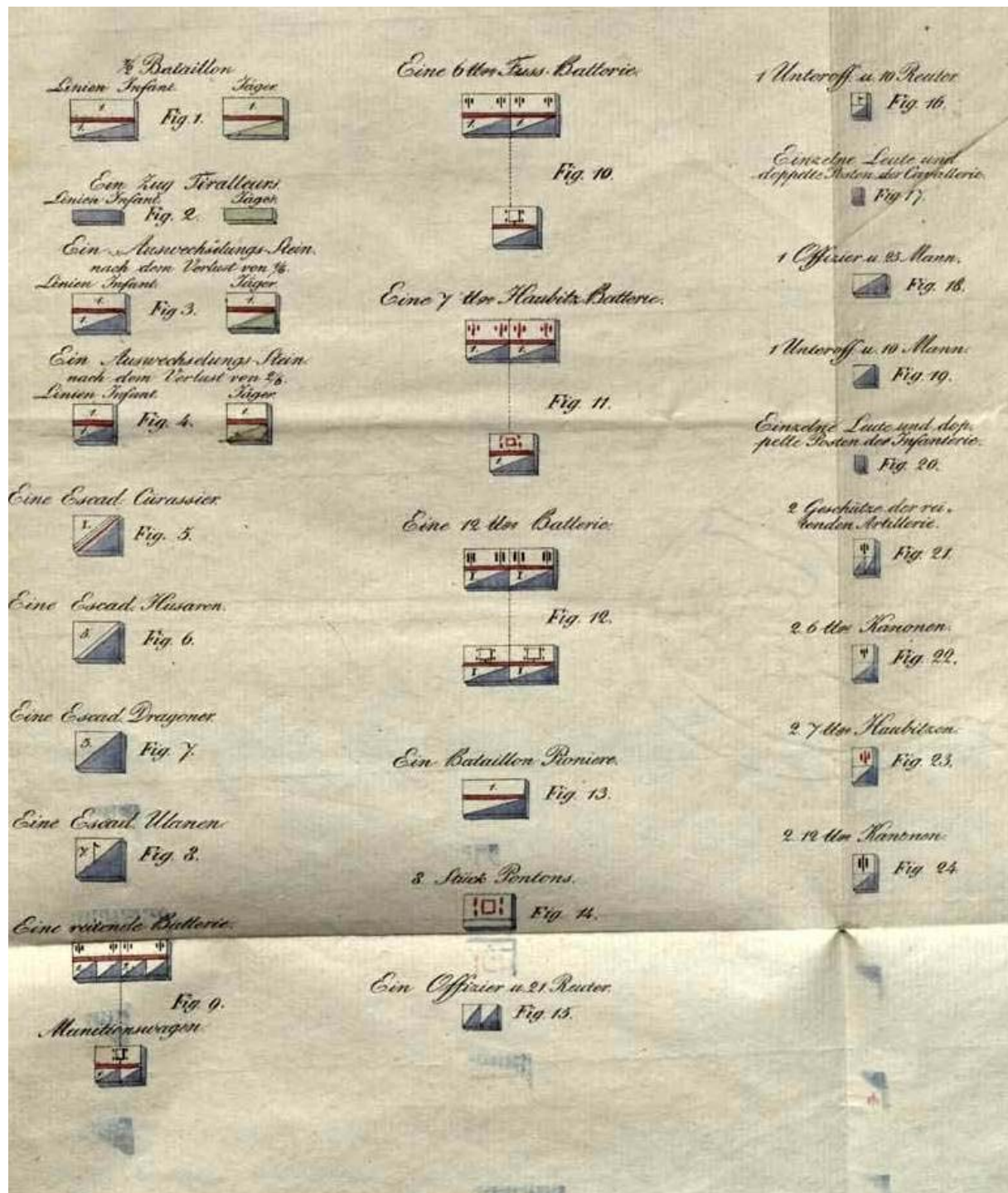


Abbildung 14: Truppensteine der blauen Partei für das Kriegsspiel von 1824 im Maßstab 1:8000. In den weißen Feldern sind die Nummern des Regiments und des Bataillons vermerkt. (Reißwitz, Tab. I).

	Hussars		A cavalry troop, small post or patrol etc.		An NCO and 10 Men
					
	Uhlans		Skirmish Platoon		One Officer 25 Men
					
	Dragoons		8 Pontoon Wagons		1 or 2 Man Cavalry Post
					
	Cuirassiers		Pioneer Battalion		1 or 2 Man Infantry Post
					
	Infantry half-battalion		Small Exchange Piece		Supply Column
					
	Foot Artillery, half-battery		Large Exchange Piece		
					
	Horse Artillery, half-battery		An NCO and 10 Riders		
					
	Wagons for and artillery battery		One Officer 21 Riders		
					

Abbildung 15: Moderne Reinzeichnung der Reißwitzschen Plancharkare für die englische Version des Kriegsspiels

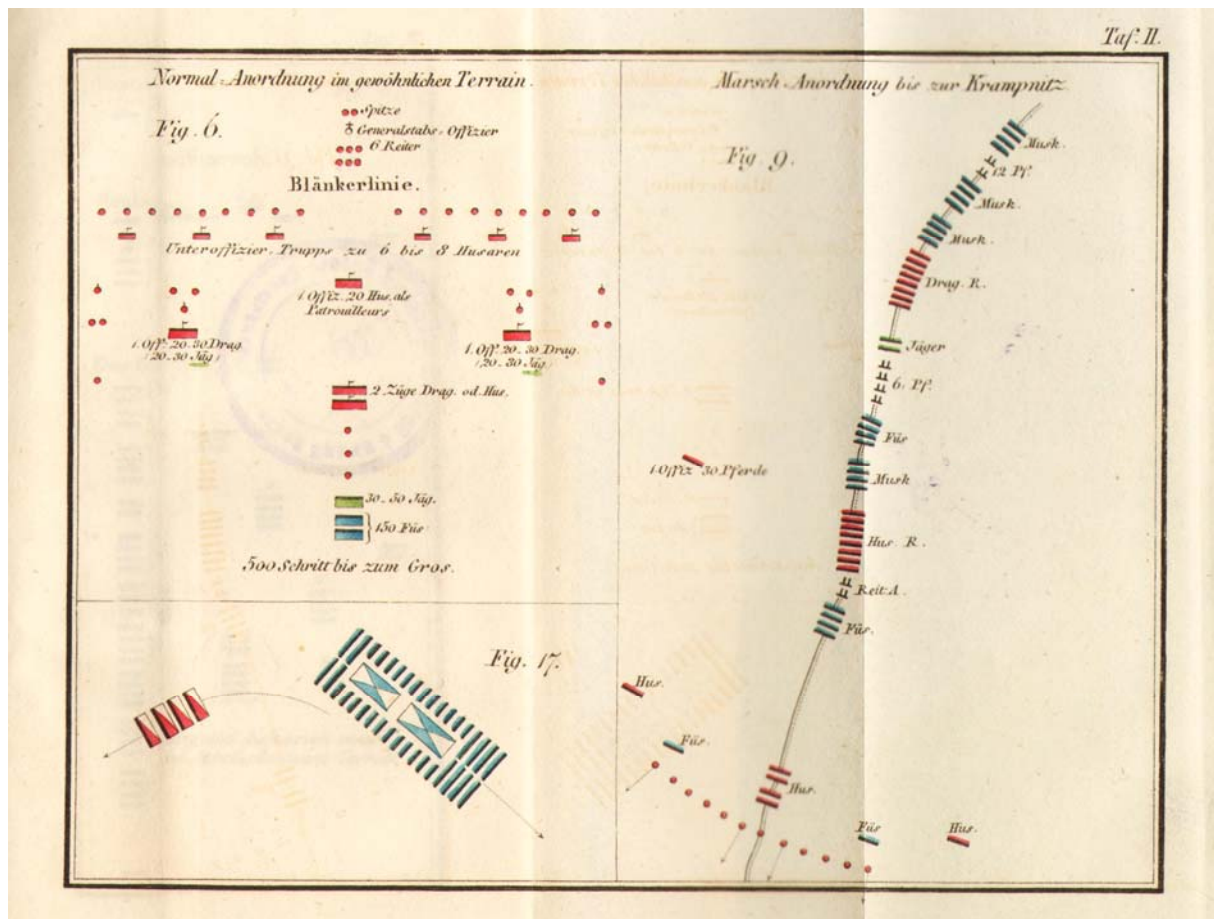


Abbildung 16: Taktische Ebene der Kompanien und Posten, Vorgehen einer Avantgarde vor dem Gros. Einzelne Kavalleristen oder Infanteristen werden durch Kreise markiert. Bewegungen werden durch punktierte Linien mit Pfeilen dargestellt (Decker, kleiner Krieg, Tafel II)



Abbildung 17: Ebene der Infanterie-Regimenter, dargestellt als einfache Blöcke. Kupferstich der Schlacht bei Belle Alliance (Waterloo), der vermutlich als Anlage eines Berichts in höherer Auflage verbreitet wurde.